



### Wetterbericht.

Für Ohio: Schönes Wetter am Samstag und Freitag.

### Die Kämpfe in Belgien und Frankreich.

Paris, 5. Nov. Offiziere, die von der Front zurückgekehrt sind, sagen, daß am Mittwoch an der langen Schlachtfrente in Frankreich und Belgien beide Armeen abwechselnd Vortheile erlangen hätten und sich wieder zurückziehen mußten. Diese Offiziere sagen, daß die Franzosen und Belgier in der Gegend von Dignemund und Lys Vortheile erlangten, während die Deutschen in der Gegend von Baisies und Charonne an Boden gewannen.

Die heftigsten Kämpfe des Tages fanden in dieser Gegend statt, wo die Deutschen schon am Dienstag eine Straße vorgerückt waren. Durch ansehnliche Verstärkungen unterstützt, waren die Verbündeten im Stande, die heftigen Angriffe der Deutschen zum großen Theil aufzuhalten. Eine kleine Abtheilung Franzosen, die bis in die Stellungen der Deutschen vorgedrungen war, mußte sich wieder zurückziehen, um der Vermichtung zu entgehen, und sie mußte mehrere Geschütze im Stich lassen.

### Die Seeschlacht an der chilenischen Küste.

Außer der „Monmouth“ scheint auch noch die „Good Hope“ mit Allexan an Bord untergegangen sein.

Valparaiso, Chile, 4. Nov. Der Sieg, den ein deutsches Geschwader unter dem Befehl des Admirals Graf von Spee über das aus den Kreuzern „Good Hope“, „Monmouth“ und „Glasgow“ und dem Kohlendampfer „Dracont“ bestehende britische Geschwader unter dem Kommando von Sir Christopher Cradock erlangt hat, ist hier die Sensation des Tages.

Daß die Deutschen im Stande waren, die britischen Schiffe in den Grund zu schießen, oder auseinanderzureißen und dabei nur einige wenige Verwundete hatten, erregt die größte Verwunderung.

Die „Monmouth“ ist ohne Zweifel mit ihrer ganzen Besatzung untergegangen und auch der große Panzerkreuzer „Good Hope“, der schwer beschädigt war und in Flammen stand, als er unter dem Schuß der Dunkelheit sank, scheint mit Allen an Bord untergegangen zu sein, während die „Glasgow“ und die „Dracont“ sich in einen chilenischen Hafen flüchteten.

Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Roon“ lagen am Mittwoch Morgen noch im hiesigen Hafen, um Kohlen und Proviant einzunehmen. Es ist anzunehmen, daß sie sich den Kreuzern „Leipzig“ und „Bremen“ anschließen werden, die vor dem Hafen von Talcahuano liegen, acht Meilen nordwestlich von Concepcion, wohin sich die „Glasgow“ und die „Dracont“ geflüchtet haben. Es würde der reinste Wahnsinn sein, wenn diese beiden britischen Schiffe versuchen würden, den Hafen zu verlassen, da es ist wahrscheinlich, daß sie abgeteilt und bis zum Ende des Krieges interniert werden, wenn nicht eine stärkere britische japanische Flotte zeitig genug kommt, um dies zu verhindern.

Admiral von Spee sagt in seinem offiziellen Bericht über die Schlacht, die am Sonntag Abend in der Nähe der Insel Santa Maria stattfand, daß der Kampf nur eine Stunde gedauert habe und mit Eintritt der Dunkelheit ein Ende erreicht habe, als die britischen Schiffe die Flucht ergriffen.

Die „Good Hope“ sagt der Admiral, war dann so schwer beschädigt, daß sie nicht im Stande war, Widerstand zu leisten, und nur mit

## Die Schlacht an der belgisch-französischen Grenze wieder in vollem Gange.

## Die Deutschen versuchen bei Ypern gegen die Küste durchzubrechen.

Die Dunkelheit im Stande war, zu eintreffen.

Auch die „Monmouth“ versuchte unter gleichen Verhältnissen zu eintreffen, sie wurde aber von einem der kleinen Kreuzer verfolgt, der sie mit einigen wenigen Schüssen zum Sinken brachte. Wegen des heftigen Sturmes, der zur Zeit wüthete, war es unmöglich, Boote auszufahren und die ganze Besatzung der „Monmouth“ muß daher untergegangen sein. Die „Glasgow“ und die „Dracont“ entliefen infolge ihrer größeren Geschwindigkeit und auch weil es inzwischen ganz dunkel geworden war.

Einzelheiten über die Schlacht, die von deutschen Offizieren in Erfahrung gebracht wurden, die ans Land gekommen waren, lauten dahin, daß die deutschen Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ aus einer Entfernung von sechs Meilen das Feuer eröffneten. Die Geschütze der britischen Kreuzer trugen nicht so weit und die Briten erwiderten das Feuer erst, als sie bis auf vier Meilen herangekommen waren. Sie waren dann schon ziemlich stark beschädigt. Die Deutschen sagten, daß die Briten kopfer kämpften, ihre Artillerie aber derjenigen der deutschen Schiffe nicht gewachsen war. Aber auch die kleinen deutschen Kreuzer nahmen Theil an dem Kampfe gegen die britischen Panzerkreuzer, die über 32 sechs- bis achtzöllige und zwei 9.2zöllige Geschütze verfügten. Es war einer der kleinen Kreuzer, der die „Monmouth“ zum Sinken brachte.

Von den britischen Schiffen hat man bis heute Abend nichts gehört. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die „Good Hope“, schwer beschädigt wie sie war, in dem Sturm und der wüthenden See untergegangen ist. Das Schiff hatte eine Besatzung von 900 Mann an Bord.

Die „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ kamen von Australien und liefen am 14. Oktober an den Oster-Inseln an, wo sie große Mengen Proviant an Bord nahmen. Die Oster-Inseln, die Chile gehören, liegen 2300 Meilen westlich von der chilenischen Küste.

Ein Kohlendampfer, der hier angekommen ist, berichtet, acht japanische Kriegsschiffe bei den Oster-Inseln gesehen zu haben.

### Der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“

Im Hafen von Tsingtau verankert.

Tokio, 4. November. Das Marineministerium hat am Mittwoch eine Erklärung abgegeben, dahingehend, daß die Deutschen in Tsingtau allem Anschein nach den österreichischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, der sich nach dem Ausbruch des Krieges in den Hafen von Tsingtau geflüchtet hatte, im vorigen Hafen verankert haben. Es wird auch die Ansicht ausgedrückt, daß die Deutschen das Schwimmdock in Tsingtau zerstört haben.

Die „Kaiserin Elisabeth“ ist ein Kreuzer von 4000 Tonnen mit acht 5.2zölligen Geschützen armirt, die zur Verteidigung von Tsingtau verwendet wurden.

## Beide Seiten bringen bedeutende Verstärkungen heran.

## Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Die Türken haben im Schwarzen Meer fünf russische Kriegsschiffe und 19 Transportschiffe zerstört. — An Bord der letzteren befanden sich 1700 Mann. — Von den an der chilenischen Küste beschädigten britischen Kriegsschiffen hat man noch nichts gehört. — Man nimmt an, daß auch die „Good Hope“ mit Allen an Bord untergegangen ist. — Acht japanische Kriegsschiffe wurden an den Oster-Inseln gesehen. — Wo sich am 14. Oktober die „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ verproviantiert hatten. — Tsingtau wird jetzt heftig von den Japanern und Verbündeten bombardiert. — Und das Bombardement fängt an beträchtlichen Schaden anzurichten. — Bei dem Untergang des britischen Unterseebootes „D 5“ kamen ein Offizier und 20 Mann ums Leben. — Eine deutsche Flotte befindet sich bei den Alands Inseln in der Ostsee. — Augenblicklich auf Befehl wartend. — Die Engländer wollen das gefaperte deutsche Hospitalsschiff „Daphnia“ vor ein Preisengericht bringen.

London, 4. Nov. Die Türkei hat jetzt definitiv die diplomatischen Beziehungen mit England, Frankreich, Rußland und Serbien abgebrochen. Die türkischen Repräsentanten in jenen Ländern haben am Mittwoch ihre Pässe verlangt und zugestellt erhalten, und einige haben bereits ihre Posten verlassen, während die anderen dies am Donnerstag thun werden.

Da jetzt die Türkei formell zu dem Kriege Stellung genommen hat, ist man gespannt darauf, was die anderen Balkanmächte thun werden. Orienland soll im Begriff sein, sich auf die Seite der Verbündeten zu stellen, während Bulgarien erklärt hat, neutral bleiben zu wollen. Bulgarien mobilisiert aber seine Armeen, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.

Abgesehen von der Beteiligung der Türkei an dem Kriege verursacht das Erscheinen deutscher Kriegsschiffe an der englischen Küste in England die größte Aufmerksamkeit. In Marinetkreisen neigt man sich der Ansicht zu, daß die deutschen Schiffe keinen ernstlichen Angriff beabsichtigten, aber hoffen, daß ihnen die englische Flotte folgen würde, um dann, indem sie bei dem Rückzug Minen auswerfen, einige der größeren Schiffe zerstören zu können, wie es mit dem Unterseeboot „D 5“ geschehen ist.

Hiesige Marinefachleute sind der Ansicht, daß die Schiffe, die die Minen gelegt haben, alte waren, da die Deutschen ein solches Risiko nicht mit modernen Schiffen unternehmen würden. Als Beweis für diese Behauptungen führen sie auch an, daß das Feuer auf den britischen Kreuzer „Galcyon“, das nur geringen Schaden an dem Schiff angerichtet hatte, den Beweis geliefert, daß die Schiffe nicht mit modernen Geschützen ausgerüstet waren.

Die offiziellen Berichte, die während des Tages über die Kämpfe am

Land abgegeben wurden, brachten wenig Neues. Sie meldeten nur einige Vordringen an einigen und Zurückweichen an anderen Punkten. Es wurde aber definitiv angekündigt, daß die Deutschen ihre Stellungen an der Ostsee aufgegeben haben, hauptsächlich, weil die ganze Gegend von den Belgiern unter Wasser gesetzt worden und ein weiteres Operieren in dieser Gegend nicht mehr möglich ist.

Die Deutschen fahren aber fort, die Stellungen der Verbündeten in der Umgegend von Ypern in der heftigsten Weise anzugreifen. In jener Gegend stehen die Engländer. Allem Anschein nach haben die Deutschen noch nicht ihre Hauptanstrengungen gemacht, um an dieser Stelle durchzubrechen. Sie bringen fortwährend Verstärkungen heran und man erwartet, daß sie binnen Kurzem noch einmal den Versuch machen werden, gegen die Küste vorzudringen.

In Militärcreisen wird erklärt, daß die Verbündeten im Stande seien, ebenso große Verstärkungen heranzubringen als die Deutschen, und sie sind sehr überzeugt, daß ihr neuer Vorstoß erfolgreich sein wird. In den letzten beiden Kämpfen bei Ypern waren die indischen Truppen, wie auch britische Territorialtruppen engagirt.

Was die Vorgänge an der Grenze von Ostpreußen betrifft, muß man sich ganz auf die in der Regel nicht ganz zuverlässigen russischen Berichte verlassen, denn der deutsche Generalstab sagt nichts darüber. Die Russen behaupten, daß die Offensivbewegung der Deutschen abgeschlagen worden sei und die Deutschen sich über ihre Grenzen zurückzögen.

Auch in Polen sollen, den russischen Berichten zufolge, die Deutschen noch immer auf dem Rückzuge sein und auch die Deutschen und Oesterreicher, die deren rechten Flügel bilden, sollen sich immer mehr zurückziehen. Die

Russen erklären, die Städte Kielce und Sandomit besetzt und 200 Offiziere und 15,000 Mann gefangen genommen und eine Anzahl Geschütze erbeutet haben.

Das britische Marineministerium erwähnte am Mittwoch zum ersten Mal das Seegericht an der chilenischen Küste. Es sagt, daß es aus den deutschen Quellen erfahren habe, daß der britische Kreuzer „Monmouth“ in den Grund gebohrt und die „Good Hope“ schwer beschädigt worden, daß die Nachricht aber nicht anderweitig bestätigt worden sei.

Das Ministerium kündigte auch an, daß ein Offizier und 20 Mann bei dem Untergang des Unterseebootes „D 5“ umgekommen seien.

### Oesterreicher erbeuten russische Artillerie.

Manchester, 4. November. Die österreichisch-ungarische Botschaft machte am Abend die folgende offizielle Depesche von dem k. k. Minister des Aeußeren, Graf von Berchtold, bekannt:

Die Situation in Galizien ist unverändert. Bis jetzt sind 2500 russische Gefangene, die in den letzten Kämpfen gemacht wurden, eingebracht worden. Unsere Kavallerie überraschte am Dienstag bei Rohdit, im Strzchbal, eine russische Munitionskolonne und erbeutete viele Wagonladungen Artilleriemunition.

### Offizielle Nachrichten aus Berlin.

Berlin, 4. Nov., per Funkentelegraph nach Capville, N. J. Von offizieller Quelle wurden am Mittwoch die folgenden Nachrichten für die Presse ausgegeben:

Die ersten Zusammenstöße an der türkischen Grenze, in denen türkische Soldaten mit Russen vom Kaukasus in Kampf geriethen, fielen unglücklich für die Russen aus.

19 russische Transportschiffe, die von den Türken in den Grund gebohrt wurden, hatten 1700 Mann an Bord, die für die Blockade der türkischen Gewässer bestimmt waren.

Diese Thatsache beweist die feindseligen Absichten der Russen.

Die „Gazetta del Popolo“, in Rom sagt, daß die jetzige Behandlung der Deutschen in England eine unsinnige sei, da viele englische Industriellen, die von Deutschen geleitet werden, schwer zu erregen sein würden.

Die Note des britischen Ministers des Aeußeren Sir Edward Grey, in der er sich in so bitterer Weise über die Türkei ausgelassen hat, und die von dem britischen Botschafter in Rom der italienischen Regierung zugestellt worden ist, hat in italienischen politischen Kreisen einen für England ungünstigen Eindruck gemacht, weil die Furcht Englands vor der Türkei aus der Note herauszulesen ist.

Die Kommandeure der türkischen Armeen.

Berlin, 4. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlichte eine Depesche aus Wien, dahin lautend, daß Torquato Pascha zum Oberkommandeur über die Streitkräfte am Bosporus und der Darbanelen ernannt worden sei und daß Jazet Pascha und Schukri Pascha das Kommando von türkischen Armeen übernommen haben.

Jazet Pascha war in den letzten vier Jahren Kriegsminister, Oberkommandeur der türkischen Armee und Chef des Generalstabs.

Schukri Pascha ist als der heldenmüthigste Verteidiger von Adrianopel während des ersten Balkankrieges bekannt. Er war zuletzt Unterrichtsminister.

Die Wiener Depesche fügt hinzu, daß viele türkische Dampfer und Kanonenboote in die Ostsee umgewandelt worden seien.

Das Verhalten Deutschlands zur Schließung der Nordsee.

Berlin, 4. Nov., per Funkentelegraph nach Capville, N. J. In deutschen offiziellen Kreisen wurde am Mittwoch die Erklärung abgegeben, daß, dem Beispiel Englands folgend, Deutschland wahrscheinlich auch die Prinzipien der Londoner Erklärung mit Bezug auf die Seeschifffahrt verweigern werde.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht einen inspirierten Artikel über diese Angelegenheit, in dem es heißt, daß die Zeitungsberichte über das Schließen der Nordsee seitens Englands noch nicht offiziell bestätigt worden seien, daß aber, wenn sie sich als wahr erweisen sollten, Deutschland in ähnlicher Weise gegen England verfahren werde.

Die deutsche Presse enthält sich im Allgemeinen aller Kommentare über die britischen Maßregeln zur Schließung der Nordsee und die Schwierigkeiten, die England mit den verschiedenen neutralen Nationen mit Bezug auf Kontrobanden-Artikel hat. Sie weist aber kurz darauf hin, daß ein Schließen der Nordsee, wie durch das Begehen eines Nintensfeldes im englischen Kanal mehr von dem Wunsche inspirirt ist, den Nichtkontrobandenhandel der Deutschland benachbarten Länder zu zerstören, als von rein militärischen Gründen.

Ein offizieller Bericht sagt, daß britische Kriegsschiffe am 1. November

ber die türkische Hafenstadt Atabak am Nothen Meer beschossen und eine Landung versuchte. Die Truppen schiffen sich wieder ein, nachdem sie vier Mann verloren hatten.

Nachrichten aus Konstantinopel sagen, daß ein britisches Geschwader am Dienstag Morgen bei Tagesanbruch die Darbanelen - Forts bombardirt, aber keinen Schaden angerichtet habe. Das Bombardement fand auf großer Entfernung statt und dauerte 15 Minuten.

Gleichzeitig gaben zwei britische Kreuzer mehrere Schüsse auf die Hafenstadt Jassa, in Palästina, ab, zogen sich aber unter dem Feuer der türkischen Artillerie zurück.

### Die Russen

Sind von Kaukasien aus über die türkische Grenze gegangen.

St. Petersburg, 4. November. Eine offizielle Depesche vom Generalstab der russischen Armee in Kaukasus sagt, daß die russischen Truppen die türkische Grenze überschritten, die türkischen Vorposten zurückgetrieben und eine Anzahl Ortschaften besetzt hätten.

Der Aufstand in Südafrika wächst.

Berlin, 4. Nov. Einer hier erfolgten offiziellen Bekanntmachung zufolge sind gewisse Firmen in Amsterdam benachrichtigt worden, daß die Inzurgenten in der Union von Südafrika bereits 10,000 Mann stark und mit Schnellfeuer- und Maschinengewehren versehen seien. Auch soll es den Engländern in der Kapkolonie an Kriegsmaterial fehlen.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz wenig verändert.

Berlin, 4. November, via London. Ein kurzer vom großen Generalstab veröffentlichter Bericht lautet wie folgt:

Unsere Angriffe auf Ypern, nördlich von Arras und östlich von Soissons sind erfolgreich, wenn auch nur langsam Fortschritt gemacht wird.

Östlich von Verdun und in den Vogesen sind Angriffe des Feindes zurückgeschlagen worden.

Auf dem Kriegsschauplatz im Osten hat sich die Lage nur wenig verändert.

Das russische Panzerschiff „Sinope“ von türkischen Kriegsschiffen zerstört.

Amsterdam, 4. Nov. Die Berliner „Vossische Zeitung“ veröffentlicht eine Depesche aus Sofia, dahin lautend, daß türkische Kriegsschiffe das russische Panzerschiff „Sinope“ in den Grund geschossen hätten.

Die „Sinope“ wurde 1887 vom Stapel gelassen und ist ein Schiff von 11,200 Tonnen, mit einer Armierung von sechs 12zölligen, aber veralteten Geschützen, sieben 6zölligen und vier dreifüßigen Geschützen, mit einer Besatzung von 650 Mann.

Der türkische Botschafter belächelt Frankreich.

Paris, 4. Nov. Der türkische Botschafter in Frankreich, Nispet Pascha hat am Mittwoch von der Regierung in Bordeaux seine Pässe verlangt, die ihm auch prompt zugestellt wurden.

### Die Belagerung von Tsingtau.

Tokio, Japan, 4. Nov. Eine Depesche aus Tsingtau in der chinesischen Provinz Schan Tung sagt, daß die Tsingtau belagernden Japaner 26 deutsche Geschütze zerstört und 800 Gefangene gemacht hätten.

Die japanische Artillerie beschießt jetzt die deutschen Verhöhlungen und die vor denselben angebrachten Drahtgewirre.

Die Neulonzentrirung der Armeen in Polen.

Berlin, 4. Nov. Eine offizielle Wiener Ankündigung sagt, daß die österreichischen Truppen in Polen, nachdem sie die Russen in der Luga im Schach gehalten, bis die Deutschen ihre neuen Stellungen bezogen, angefangen haben, sich auf die neue Schlachtlinie zurückzuziehen.

Die Lage in Galizien ist unverändert. Die Oesterreicher haben von den Serben, als diese sich in eiliger Flucht aus dem Macva Distrikt zurückzogen, große Mengen von Rohstoffen angegriffen.